

Artikel vom 26.10.2009 14:16 | KURIER | Emily Walton

Nische: Der weibliche Zugang zu Steinen

Anruf aus Kairo:

Unternehmerin Margit Leidinger wurde mit der Pflege der Pyramiden beauftragt.



Erfolg im Baunebengewerbe: Die Österreicherin Margit Leidinger wurde von der Außenhandelsstelle in Kairo gerufen, um mit ihrer Steinpflege das UNESCO-Weltkulturerbe zu sanieren.

Wenn Sie ein Paar Schuhe kaufen, wird Ihnen im Idealfall das Pflegemittel dazu angeboten: Schuhfett, Poliermittel, Imprägnierspray. Man muss schließlich das Material, das Leder, pflegen.

Mag sein, dass man 2700 vor Christus nicht so mitdachte: beim Bau der ägyptischen Pyramide Sakkara oder der Errichtung der Sphinx von Gizeh. Vielleicht war man sich auch der Schäden durch Umwelteinflüsse oder Klimawandel nicht bewusst. Sonst hätte der Bauherr wohl Pflege angeboten.

Stattdessen wartete man bis 2009 und engagierte eine Österreicherin. Die Unternehmerin Margit Leidinger bietet mit ihrer Firma Finalit Pflegeschutz für Steine an. Neben den Pyramiden hat die Tochter eines Steinmetz auch das Diana Memorial im Londoner Hyde Park, die Frauenkirche in Dresden, die Staatsoper in Wien gepflegt. Ihr Motiv: "Ich bin mit Steinen aufgewachsen", sagt Leidinger. "Als Jugendliche habe ich eine HTL besucht, ich hatte keinen Bruder, der den Betrieb übernimmt."

Statt aber nach der Schule in den elterlichen Betrieb einzusteigen, inskribierte Leidinger an der Wirtschaftsuni in Wien. "Ich wollte etwas eigenes aufbauen." Zudem sah die Betriebswirtin im Familienunternehmen wenig Wachstumschancen für die Zukunft. "Die Konkurrenz ist in diesem Segment groß und der Markt gesättigt."

Leidinger setzte daher auf eine Nische: Sie begann Pflegemittel zu vertreiben. Auch eine Arbeit mit Steinen, wenn auch nicht ganz den Vorstellungen der Eltern entsprechend. "Aber mein Vater hat sich irgendwann damit abgefunden." Zwölf Jahre nach der Gründung steht Kurt Leidinger seiner Tochter als Berater zur Seite. Er war auch in Kairo mit.

Frau in der Männerwelt

"Es mag sein, dass ich mir einen weiblichen Zugang zu Steinen gesucht habe", sagt Leidinger. Die Branche, das Baunebengewerbe, sei dennoch eine männliche. "80 Prozent meiner Verhandlungspartner sind Männer."

Doch sie habe sich an einen rauen Umgangston gewöhnt. Hin und wieder packt Leidinger auch gemeinsam mit ihren Männern bei Projekten mit an. "Vor ein paar Wochen habe ich an einer Kirche in Wien mitgearbeitet, meist aber bin ich mit organisatorischen Aufgaben eingespannt. Früher war ich aktiver vor Ort."

In den Anfängen war vieles bei Finalit anders: "Ich habe in meiner Zwei-Zimmer-Wohnung begonnen, nachts hat mich das Faxgerät aufgeweckt", sagt Leidinger. Es folgte ein Büro bei einem befreundeten Maler im 16. Bezirk. "Irgendwann habe ich eine Sekretärin geleast und konnte mir eine Espressomaschine leisten."

In der Zwischenzeit ist das Unternehmen auf 40 Mitarbeiter gewachsen. Leidinger hat ein Lizenzsystem für ihre deutschen Partner entwickelt, eine Schulungsakademie gegründet und akquiriert laufend Aufträge. Ihre Wunschaufträge: Die Sanierung der Loire-Schlösser oder der Chinesischen Mauer. Aktuell werden erste Verhandlungen mit Südamerika geführt für die Restauration der Inka-Anlagen.

Hintergrund: Von der HTL zur Steinpflege

Zur Person Margit Leidinger, Jahrgang 1968, besuchte eine HTL für Hochbau in Linz, studierte dann Handelswissenschaft an der Wirtschaftsuni Wien. Nach dem Studium arbeitete sie im elterlichen Steinmetz-Betrieb mit, sowie für ein Unternehmen in Abu Dhabi, bevor sie selbstständig wurde.

Zum Unternehmen Finalit wurde 1997 gegründet und war ursprünglich auf die Dienstleistung fokussiert. Seit 2001 wird die Produktserie im Baufachmarkt vertrieben, es gibt auch ein Lizenzsystem im Ausland. Heute ist das Unternehmen in 22 Ländern tätig und hat 40 Mitarbeiter.

Artikel vom 26.10.2009 14:16 | KURIER | Emily Walton